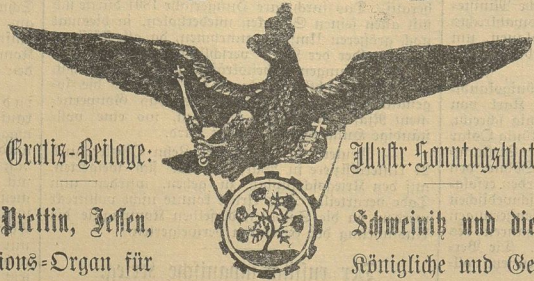


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verantwortlicher Redakteur: H. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Verhöfen.

No. 97.

Sonnabend, den 19. August 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Gutsherr Herr **Dloff** hier selbst beabsichtigt bei dem von ihm künftlich erworbenen, ungefähr 3 km von Annaburg an der Prettin-Schweinitzer Straße belegenen, ehemaligen Reichsforstlichen Schäferer-Gebiet ein Wohnhaus neu zu erbauen und damit eine Aufzucht von begründeten, Gegen die Aufzucht kann von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von **21 Tagen, also bis zum 9. September d. Js.**, bei dem Kreisamtsbuch des Kreisfiskus Einspruch erhoben werden, wenn der Einspruch sich durch Einlagen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Aufzucht den Schutz der Nutzung der benachbarten Grundstücke aus der Hand oder Fortwirtschaf, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden wird. (§ 15 des Gesetzes vom 10. 8. 04.)

Annaburg, den 18. August 1905.
Der **Gemeinde-Versteher**.
J. B. Grune, Schöffe.

Politische Rundschau.

Deutschland. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin unternahmen am Donnerstag vormittag von Wilhelmshöhe aus einen längeren Spaziergang mit den Herren des Hofes.
Der Reichszentraler Herr v. Bülow, der Donnerstag früh aus Nordern in Berlin eingetroffen ist, reiste nachmittags nach Wilhelmshöhe weiter, nachdem er im Laufe des Vormittags eine größere Anzahl von Vorträgen entgegengenommen und mehrere Redaktionen abgehalten hatte. Abends gegen 7 Uhr traf der Herr in Kassel ein und wurde von dem Gehandten von Tschirsky und Bogenhoff empfangen. Der Reichszentraler begab sich mit dem Gehandten in einen kaiserlichen Auto-

mobil nach Schloß Wilhelmshöhe, wo er Wohnung nahm.
Die Vermählung des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha mit der Prinzessin Victoria Adelheid von Schleswig-Holstein-Glücksburg findet am 11. Oktober d. J. auf Schloß Glücksburg statt. Wie nunmehr feststeht, wird das Kaiserpaar an den Vermählungseierlichkeiten teilnehmen und an Bord der Yacht „Hohenzollern“ auf der Glücksburger Heide eintrafen.
Der 79jährige Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Chef des 8. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 153 und General der Infanterie, feierte am Donnerstag sein 64jähriges Militärdienjubiläum.

Die von einem Berliner Blatte verbreitete Meldung, der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Budde, trage sich mit Rücktrittsgedanken, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung.

Das gewaltige englische Nordseegefahr- tag seine Lebensreise in die Ostsee antreten.

Zur Fleischlieferung wurde in Obersachsen eine neue allgemeine Konferenz abgehalten. Es wurde festgestellt, das eine fünfköpfige Arbeiterkommission täglich 40 bis 50 Pfennige für Fleisch und Fett mehr ausgeben muß. Eine neue Petition um Grenzöffnung wird an den Kaiser abgeleitet werden. In Berlin haben namentlich in den Arbeiter- Vereinen viele Fleischer ihre Äußerung geäußert, da sie bei den in Berlin speziell sehr hohen Fleischpreisen und Mieten nicht mehr konkurrenzfähig sind. Aus dem getragenen Altemerger Schweinemarkt dagegen, trat Dienstag ein erheblicher Preisrückgang hervor.

Die Entscheidung der Marokko-Angelegenheit zieht sich doch ziemlich in die Länge, da noch nicht von allen Interessenten das Konvergenz-Programm anerkannt ist. Die Gehandten der Mächte sitzen inzwischen in Fez und warten mit Schärfe, daß der gegenwärtige, nicht gerade hochinteressante Stand der Dinge sich streng erledigt. Zwischen ihnen soll der Verkehr in streng höflicher, aber sonst ziemlich

rezipierter Weise gepflogen werden, und das trägt auch nicht gerade zum Zeitvertreib bei. Nun, einmal wird ja der Tag kommen, wo alles perfekt sein wird.

In Petersburg hat man den Wert der nachbarlichen Freundschaft Deutschlands nachgerade doch schätzen gelernt. Minister von Witte antwortete einem amerikanischen Ausrufer, daß Russland sich gern über etwaige Meinungsverschiedenheiten mit England verständigen würde, aber nie einen Vertrag mit ihm abschließen könne, der sich gegen das befreundete Deutschland richte! Die Russen haben also doch etwas an politischer Erfahrung gewonnen! Es wäre auch merkwürdig, wenn es anders wäre, denn in Petersburg erliegt man jetzt aus dem Vordringen der Engländer in Südpersien, daß sich die Regierung König Eduards die russischen Verlegenheiten sehr zu Nutze macht.

Der Sultan von Marokko modernisiert sich. Es beträgt 10 Millionen. Auch deutsche Bankiers sind dabei beteiligt. Sie es aus Paris heißt mit Einverständnis des Reiches hier keine Zinsgarantie.

Der Oberhauptling der zerstreuten Herero- Vanden, Samuel Maharero, der den südafrikanischen Aufstand begann und über die Grenze flüchtete, soll sich in Natal im Ombambane, auf portugiesischen Gebiet befinden; wegen Auslieferung Verhandlungen ist bisher nichts bekannt geworden. Der Erzherzog Wendt Witboi, auf welchen jetzt Jagd gemacht wird, hat bei seinem plötzlichen Friedensbruch im vorigen Herbst, wo jetzt bekannt wird, den deutschen Farmern etwa 400 000 Mark vor Geld abgenommen.

Der nächste Anwesenheit nach Deutsch- Südafrika wird 714 Mann umfassen. Die Sammlungen der Mannschaften hat auf der Militär- Übungsplatz bei Münsterey in Hannover begonnen.

Ueber die Zukunft unseres ostasiatischen Nachgebirges Kaufmann sind bekanntermaßen mancherlei Bedenken laut geworden, Chinesen oder Ja-

Immer fürs Höhere.

Humoreske von A. Zhele.

(Nachdend verboten.)

Sie nahm an, und bald saßen sie in einem Restaurant für sich an einem Tischchen allein. Mit Grazie aß und trank Adelheid, jede Bewegung, jedes Wort war nett und chic. Und dabei sah das gute Mädchen in ihrem einfachen Kleide so elegant aus!

Dem guten Ferdinand entging nichts von alledem, und endlich flüsterte er ihr zu: „Sie sind nicht das, was Sie vor mir scheinen wollen. Sie stehen hoch über mir.“

Die Fremde lächelte geheimnisvoll und nickte ein klein wenig.

Dies alles erfüllte Ferdinand mit viel Respekt. Als sie gingen, holte er sogar an ihrer Wandschuhe, ein Paar Glaces aus der Tasche und zog sie an.

Ferdinand hatte etwas kräftig geratene Hände, sie schmeigten sich jedoch ganz gut in die Handschuhe, nur daß sie dann freilich wie gefüllte Tauben aussehnen.

Seute war Adelheid entgegenkommender als je, Ferdinand durfte sie sogar an die Ecke der Hofgärtenstraße begleiten, denn hier wohnte sie, wie sie ihm vertie.

Nachdem sie ihm noch die Nummer des Hauses genannt, verabchiedete sie sich, und Ferdinand wagte es, mit seiner gefüllten Taube ihre Hand

leise zu drücken, ehe er beglückt und verwirrt davonflüchte. Die Seele des jungen Mannes war so voll, so voll wie seine Handschuhe, und eine halbe Stunde verging, ehe er in keinem Liebesrausche die Taube fühlte, die seine Hände in den ungewohnten Glaces erlitten.

Im Zentrum seiner wogenden Gefühle aber tönte wie Möwenschrei das Wort: Regentenstraße Nummer 25! — Einige Tage nach diesem bedeutungsvollen Abend war Ferdinand allein im Laden und gerade damit beschäftigt, einen Bilderrahmen von Metall, den er in freuem Gedanken an die Dame seines Herzens hatte auf den Boden fallen lassen, wieder zurechtzuflicken, als sich die Ladentür öffnete und ein Dragoneroffizier eintrat.

Der Käufer suchte einige hübsche Sachen aus, schrieb eine Adresse und gab seine Karte dazu, die einen hocharistokratischen Namen trug.

Ferdinand nahm sich als coulanter Verkäufer vor lauter Komplimenten nicht die Zeit, die Adresse zu lesen, und begleitete den Offizier, der nochmals um baldige Abwendung der Gegenstände bat zur Tür.

Als er nun aber die Adresse näher ansah, da fuhr er zusammen, zitterte und mußte sich auf einen Stuhl setzen, auf dem sonst nur Käufer zu sitzen pflegten.

Die Adresse lautete: „An Komtesse Adelheid von Wertsmerks-Wertsheim, Regentenstraße 25.“

„Der Vorname ist derlei.“ flammelte Ferdinand, indem er seine Arme schlaff niedersinken ließ

und gebengt auf dem Stuhle saß, „die Straße und Nummer stimmt, und dazu ihr feines Wesen! O, o, sie ist eine Komtesse, sie hat mit mir nur Scherz getrieben! Sie ist für mich verloren! O, o!“

Der Herr war zu bedauern, er erschien ganz verärgert. Als bald darauf eine Dame den Laden betrat und eine Korallenkette verlangte, legte er ihr Bernsteinbrochen anfast dieser vor. Blicke sie nach Wiederholung ihres Wunsch eine Weile starr an und schrie dann: „Ach so, so, so!“

Die Dame erschraf und bewegte sich mit möglicher Geschwindigkeit zum Laden hinaus.

Doch endlich sagte sich Ferdinand.

„Mache, Mache!“ flüsterte er. „Ja, selbst will ich entgegenreten, ins Gesicht will ich ihr den Vorwurf schleudern, daß sie mich Unglücken gestiftet! Du Schlange sollst es büßen!“

Er vereinigte die Geschenke des Offiziers zu einem Paket und nahm es in der Mittagspanne selbst mit.

Daß er nicht, wie gewohnt, seinen Mittagstisch aufsuchen konnte, machte seine Stimmung nur noch mürrischer, und so schritt er denn in gewaltigem Grimme der Regentenstraße zu.

Die Eleganz und Pracht des Hauses, das er betrat, stimmte seine Gefühle allerdings etwas herab, und der Ton der Glocke, den er in der Beletage durch einen Druck auf den elektrischen Knopf hervorrief, war ihm gerade kein angenehmer Klang.

paner könnten dies weit vom Heimatlande entfernte Gebiet bedrohen. Diesen pessimistischen Anschauungen wird in einer beachtenswerten Aufschrift an die „Dsch. Tageszeit.“ mit Bestimmtheit entgegengetreten, es wird betont, daß der deutsche Besitz den Afrikaner keine Gefahr sondern nur Nutzen bringe, daß ein Angriff darauf früher und auch später nach menschlichem Ermessen nicht zu erwarten sei.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Ministerium soll eine Abänderung des Reichstagswahlrechts ohne Mitwirkung der Volksvertretung planen, um endlich ein Parlament, mit dem sich arbeiten läßt, zu erhalten. Leicht wird das nicht sein.

Norwegen. Die Bernadottische Königsandidatur kann als erledigt gelten. Prinz Karl von Dänemark wird, wie man aus Christiania schreibt, sicherlich zum König gewählt werden. König Oskar weiß dies, und seine Veruche, seine frühere Stellungnahme zu ändern, jedoch einer seiner Söhne den norwegischen Thron bestreiten könne, werden erfolglos bleiben. Die offene Abneigung des schwedischen Monarchen und seine beleidigenden Versicherungen gegenüber den Norwegern haben die Chancen des dänischen Kandidaten erheblich vermindert. Die Bernadottische Kandidatur ist den Norwegern jetzt vollständig unannehmbar.

China. Attentat auf die Kaiserin von China. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Tientsin: Auf die Kaiserin von China erfolgte ein Attentat auf dem Wege zum Sommerpalast außerhalb des Nordwesttores. Der Täter war als Soldat verkleidet, er wurde von einem regulären Soldaten mit dem Bajonett erschossen. Die Kaiserin in der Sänfte blieb unverletzt.

Die Unruhen in Rußland.

Der Zar soll ernst erkrankt sein. Die Gerüchte von einer Palastrevolution und von einem Attentat auf das Leben des Zaren erwecken sich als falsch. Dagegen wird in den höheren russischen Regierungskreisen von Ohr zu Ohr geküßelt, daß der Zar bald ein Manifest veröffentlichen werde, in dem der Zar zugunsten seines unmündigen Sohnes, des Zarenkronprinzen, abdankt. Bis zu dessen Volljährigkeit sollte aber eine Regentin aus drei Familienmitgliedern eingesetzt werden. Unter den Regenten wird auch der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch genannt.

Die anarchischen Zustände in den Kaiserprovinzen haben einen ganz ungewöhnlichen Umfang erreicht. In Kurland haben Bauern 22 Gemeindevorständen ausgeplündert, die Aushebungslisten der Rekruten vernichtet und die staatlichen Gelder geraubt. In Livland hören die Ueberfälle auf die Güter in letzter Zeit nicht mehr auf. Drei Gutsbesitzer wurden ermordet. Gestern nahmen nach mehr als einmonatlicher Pause die Putkows-Werke den Betrieb wieder auf. Die Disziplin hat keine Förderung der Arbeiter bewilligt, es bleibt beim Zehnstundenarbeitstag.

Streifende Arbeiter haben die Stadt Kremenisch in Südrußland angezündet. Es wütete eine mächtige Feuersbrunst; ein ganzes Stadtviertel ist bereit abgebrannt. Aus den benachbarten Städten sind Feuerwehmannschaften mit Extrazügen entsandt worden. In Kremenisch sollen sich auf den Straßen furchtbare Szenen abspielen.

Die Verordnung des Zaren-Manifestes wegen der Reichsbuma-Ordnung wird voraussichtlich am 19. August erfolgen. Von dem dem Zaren vor-

gelegten 8 Entwürfen des Manifestes soll der von Bobjedonossow verfaßte den Vorzug erhalten haben.

Drohende Hungersnot in Rußland. Die diesjährige Ernte wird über Rußland neues Elend bringen. Nicht weniger als 26 Gouvernements sind von der Misere betroffen, deren Folgen bereits jetzt sichtbar werden. Das Gepeiniß des Hungers zieht allmählich wieder über das Land herein. Das furchtbare Hungerjahr 1891 dürfte sich mit allen seinen Schrecken wiederholen, ja diesmal noch größeren Umfang annehmen, da alle künftigen Staatsgelder der Krieg verflüchtigt, der auch das Land von jungen Arbeitskräften ganz entblößt hat. Besonders furchtbar ist durch die Misere die sogenannte Kornammer Rußlands, das Gouvernement Nischni und Tula, betroffen, wo eine vollständige Hungersnot ermarket wird.

Meuterei in Warschau. Zehn Offiziere und 24 Unteroffiziere in Warschau, die sich weigerten, auf den Kriegsschauplatz zu gehen, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil konnte nicht vollzogen werden, da die Soldaten derselben Kompagnie die Ausführung der Exekution verweigerten.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Friedensverhandlungen in Portsmouth nehmen täglich ihren Fortgang und werden dies auch noch ferner tun, so lange es sich um die von der Petersburger Regierung ohne weiteres zugestandenen Bedingungen handelt. Der Bericht Rußlands auf die Mandchurei, die Abtretung der Eisenbahn südlich von Chachin an Japan, die Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea ist schon genehmigt, und anderes wird in diesen Tagen folgen. Aber dann wird es sich zeigen, ob die gestreute Vorkriegsnot bezüglich der Hauptpunkte aufgehoben wird. Es ist klar, daß Japan die Kriegskostenfrage so formulieren wird, daß darin für Rußland etwas direkt demütigendes nicht mehr liegt, dafür verlangt man aber in Tokio, daß in Petersburg in die Abtretung der Insel Sachalin, also alten russischen Besitzums gewilligt wird. Auf diesen Kernpunkt der ganzen Sache kommt schließlich alles an, und da macht die Kriegspartei an der Neva verzweifelte Anstrengungen, den Zaren Nikolaus zu bewegen, seine Einwilligung zu versagen. Auf den russischen Selbstherrscher kommt es schließlich an. Man weiß ja, daß Nikolaus II. schon wiederholt in Anträgen und Telegrammen erklärt hat, er werde mit einem ehrenvollen Frieden schließen, keine Kriegskosten zahlen und vor allem kein russisches Gebiet abtreten. Da wegen des Geldes sich ein Ausweg anbietet, so wird man hoffen können, daß der Zar am Ende auch auf „Nein“ wegen Sachalin zurückkommt. Es wird vorgeschlagen, den Japanern einen Teil der Insel anzubieten oder eine gemeinsame Verwaltung einzurichten, wie sie bis 1875 bestand. Wollte die japanische Regierung dem Gegner so weit entgegenkommen, so würde sie aber zu Hause, das wird immer deutlicher, einen außerordentlich schweren Stand haben, und man kann es am Ende den siegreichen Japanern nicht verdenken, daß sie von den gebrauchten schweren Opfern auch etwas haben wollen.

In der Mandchurei herrscht, abgesehen von einzelnen kleinen Vorpostenbezirken, tatsächlich Waffenstillstand. Vom Gange der Friedensverhandlungen wird es abhängen, ob aus dieser provisorischen Waffenruhe eine definitive wird.

In der Mandchurei herrscht, abgesehen von einzelnen kleinen Vorpostenbezirken, tatsächlich Waffenstillstand. Vom Gange der Friedensverhandlungen wird es abhängen, ob aus dieser provisorischen Waffenruhe eine definitive wird.

Lokales und Provinzielles.

Zum 17. Oktober d. J. können in die Unteroffizierschulen noch junge Leute in dem Alter zwischen 17 und 20 Jahren eingestellt werden. Außerdem würden für die Unteroffizierschulen solche jungen Leute, die bis zum 15. Oktober d. J. 16 Jahre alt werden, fürwahrlich gut entwickelt sind und eine gute Schulbildung besitzen, vorzugsweise zur Einstellung am 17. Oktober er. Berücksichtigung finden. Die Aufnahmebedingungen können bei den Bezirks-Kommandos eingesehen werden. Die Erziehung in den oben bezeichneten Schulen erfolgt unentgeltlich. **Wagenmangel** in der Düngeindustrie. Von bahnamtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß voraussichtlich das Güterwagenmaterial in den bevorstehenden Herbstmonaten wieder derartig in Mangel kommen wird, daß es schwer werden dürfte, allen Anforderungen mit der wünschenswerten Pünktlichkeit nachzukommen. Da erfahrungsmäßig alljährlich der Thomasmeßlerland unter Wagenmangel im Herbst starke Verzögerung erleidet, so kann den Verbrauchern nur dringend geraten werden, den Beschäftigung nicht erst im September oder Oktober, sondern schon jetzt sobald als möglich zu decken.

Falkenberg. Nach schätzungsweise Berechnungen, die aber nach den zur Verfügung stehenden genauen Unterlagen annähernd das richtige treffen, werden hier jährlich rund 150000 Liter Einfuhr Bier und über 210000 Liter Lagerbier konsumiert; dazu kommt noch ein ganz ansehnliches Quantum von Mineralwasser, nicht zu gedenken der alkoholfreien Getränke: Sodawässern, Goldblonden, Sprudel usw., sowie der Himbeer-, Zitronen- usw. Limonaden. Würden die 360000 Liter Bier wasserhaft unter die 2700 Einwohner geteilt, so kämen auf den Kopf im Jahr 133 Liter. Der Biergenuss allein wird mit 100000 Mk. bezahlt, das macht auf den Kopf im Jahr rund 35 Mk. Da sich aber das Verhältnis der über 14 Jahre alten männlichen Personen zur Einwohnerzahl wie 1:5 stellen dürfte, so hätte jeder männliche Erwachsene 190 Mk. jährlich in Bier anzulegen.

Orgau. 15. Aug. Beide Beine gebrochen hat bei dem gefrigen Aufklärungsdienst der Südkaren durch einen Sturz mit dem Pferde der Kämmerer V. B. Der Verunglückte mußte nach der Stadt gefahren werden.

Wittenberg. 13. Aug. Bei einer in einer diesen Schußwundenverletzung zwischen einem Gefreiten und Lehrling stattgehabten Verletzung nach der Wunde mit einem sogenannten Schußmesser nach dem Lehrling und trat diesen, welcher gerade eine Wundung machte, so unglücklich in den Oberkörper, daß die Wunde durch einen Arzt zusammengeknüpft werden mußte.

Jerich. 14. Aug. Ein fünfjähriger Sohn des Rädermeisters Kuchler hatte gestern nachmittags ohne Wissen des Vaters einen Wagen erklettert, der einem Brauerführer angehängt war. Hierbei stürzte das Kind ab und wurde durch Ueberfahren so erheblich verletzt, daß es nach kurzer Zeit starb.

Seyda. 15. Aug. Bei einem Tanzergnügen am Sonntag in Gadegast beteiligte sich auch eine größere Anzahl von Seydaer jungen Leuten. Hierbei weigerte sich einer von ihnen zum Tanzen der Tanzmusik, was er schon einige Male gemacht hat. Infolgedessen wurde er unfeinlich vom Tanzboden entfernt. Dies war der Anfang einer Schlägerei, bei welcher mit Staßblettern, Biergläsern,

Und als ihm nun ein Diener öffnete, als er in den halb dunklen Vorraum trat, da stotterte er sogar etwas, als er sagte: „Ach muß dieses Paket der Komtesse persönlich übergeben.“

„Die gnädige Komtesse ist ausgegangen,“ erwiderte der Lakai, „sie wird jedoch bald zurückkehren. Bitte, treten Sie in das Wartezimmer ein!“

Ferdinand betrat das mit vornehmer Gesinnung ausgestattete Vorgemach. Ehe er sich jedoch weiter umsehen konnte, hörte er, wie der Diener draußen sagte: „Jawohl, Fräulein Lieschen!“ Zugleich trat, den Blätter in der Hand, eine Jose aus dem Vorraum ein.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ sagte sie „Die Komtesse wird nicht lange ausbleiben.“

Da blieb ihr jedoch das Wort im Munde aus, und auch Ferdinand starrte sie plötzlich an, als sähe er ein Gespenst.

„Ja, sind Sie denn,“ stammelte er, „nicht die Komtesse Adelsheim?“

Seine Flamme aus dem Theater, denn diese war es, wurde zuerst recht verlegen, sie eröfnete und schlug die Augen nieder.

Dann aber gewann sie ihr ihm wohl bekanntes Wesen wieder, „Freundlich sah sie ihn an und sprach in beschämendem Ton: „Sie werden mir gewiß recht böse sein, ich heiße gar nicht Adelsheim, ich heiße Lieschen, aber — der Name Adelsheim geht mir so gut.“

„Durrach, so sind Sie also nicht die Komtesse,“ rief Ferdinand, dem es jetzt ganz einerlei war, wo

er sich befand. „Nun brauche ich mit ihr gar nicht zu reden, bitte, geben Sie ihr nur das Paket! Und, Fräulein Lieschen, ich darf doch hoffen, Sie am nächsten Sonntag wieder im Berliner Theater zu sehen, nicht?“

Lieschen blühte ihn treuherzig an und sagte: „Wenn Sie es wünschen, Herr Woppler, recht gern.“

„Na und ob!“ sagte Ferdinand, drückte ihr kräftig die Hand und sah ihr fest ins Auge. Da las er aber, daß sie ihm nicht verloren war.

Und als sie ihn zur Vorkammler begleitete, flüsterte er ihr noch zu: „Also zweiter Rang Balkon, nicht wahr, Fräulein Lieschen?“

Freundlich lächelnd nickte sie ihm zu.

Humoristisches.

Die naive Portierfrau. Eine hübsche junge Frau sitzt vor der Tür eines Mietshauses. Sind Sie die Portierfrau dieses Hauses?“ fragt ein vorübergehender Herr. — „Jawohl mein Herr!“

„Schade, daß ich nicht auch hier wohne.“ — „Aber hätte ich denn den Hof gemacht!“ Die Portierfrau naiv: „Das würde mich außerordentlich freuen; es ist für mich wirklich nicht leicht, den ganzen großen Hof allein zu fegen!“

„Herr, ein Tauschende steht vor Gericht.“

„Wissen Sie nicht, wie man sich vor Gericht zu benehmen hat?“ herrliche ihn der Vorlesende an. „Nehmen Sie mal sofort die Hände aus den Hosentaschen!“ „Das ist doch aber unerhört,“ erwidert

der Gauner. „Erst sperrt man mich ein, weil ich meine Hände in anderer Leute Taschen gesteckt habe, und nun soll ich sie auch nicht in meine eigenen Taschen stecken. . . Ja, in wessen Taschen soll ich sie denn stecken?“

„Deforziert. Ein hiederer Landpfarrer erzählt während des Gottesdienstes, daß sein etwas beschrankter Neffe einen Orden bekommen habe. „Guter Jesus“, sagt er, indem er die Hände zum gekreuzigten Christus erhebt, „mein Neffe und Du sind die einzigen, die ihr Kreuz nicht verdient haben!“

Gemeinnütziges.

Tannenduft im Zimmer. Man gießt in einen Löffel oder Napf einen Liter kochendes Wasser, träufelt dann einen Löffel voll Terpentinöl in dasselbe und der angenehmste Tannengeruch wird das Zimmer durchströmen. Wird dieses Verfahren jeden Tag zweimal wiederholt, so soll dadurch mancher Anfechtungsstoff unschädlich gemacht werden. Bei Brustkranken wird dieses Mittel ebenfalls günstig; dabei ist dasselbe sehr billig, denn mit Terpentin für 20 Pf. reicht man eine Woche.

Ein wenig bekanntes Mittel zur Verbesserung des Roggenbrotes besteht in dem Zusatz von abgerahmter Milch an Stelle des Wassers. Die Menge der zuzugebenden Milch richtet sich nach der Qualität des Mehles. Der Geschmack solcher Brotes ist voller und kräftiger, das Brot ist reicher an Nährwert und leichter verdaulich.

Zaumlaten und dergl. geschlagen wurde, ja sogar der Revolver angewandt wurde.

Mühlberg a. G., 15. Aug. Mord wegen verschämter Liebe und Selbstmord. Eine grauenvolle Tat hat sich gestern nachmittags im benachbarten Neu-Burzdorf abgespielt. Der 26 Jahre alte Eisenbahn-Arbeiter Otto Heyde aus Gollenzien hatte ein Liebesverhältnis mit der 22 Jahre alten Gutsbesitzerstochter Jungnidel in Gollenzien, das von dem Mädchen aber wieder gelöst wurde. Gestern nachmittags war die Jungnidel auf dem ihrer Mutter gehörigen, an der Neu-Burzdorf-Cosslenziener Straße belegenen Felde beschäftigt, als Heyde daherkam und auf das Mädchen zuging. Dieses lief indeß laut schreiend fort, wurde aber von Heyde eingeholt und zu Boden geworfen. Aus einem Revolver hat Heyde nun einen Schuß auf das Mädchen abgefeuert, der die Schläfe traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Der Mörder lief sofort in das nahe Gehölz, brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei und verletzte sich schwer. Er fand im Krankenhaus Aufnahme und ist dort bald nach seiner Einlieferung verstorben. Die Leiche des erschossenen Mädchens wurde ins elterliche Haus geschafft.

Grells. Im Dorfe Seddin ist ein kleines Mädchen auf recht ungewöhnliche Weise ums Leben gekommen. Die Frau des Handelsmanns Palm hatte ihr 6 Monate altes Töchterchen auf dem Arm, als ein Anabe Pflze zum Kauf anbot. Sie legte das Kind auf einen im Hofe stehenden Stoppwagen und ging mit dem Knaben ins Haus. Als sie nach zwei Minuten zurückkehrte, lag das Töchterchen in der Dürngrube und war ertrunken. Der Wagen war auf dem leicht abhülligen Hofe ins Rollen gekommen und umgekippt.

Calbe a. S. Eins der größten Einlegegeschäfte verkauft das Ehop Gurten jetzt zu 10 Pfg., während die anderen Geschäfte 25-30 Pfg. verlangen. Bei solchen niedrigen Preisen wird das Meisten teurer als die Ware selbst.

Magdeburg, 14. Aug. Gemordet wurde eine flechtbrüchlich verlorde Mandeburgenerin. Man entdeckte auf dem auf der Höhe bei Launenburg liegenden Schlepddampfer-Compagnie die betr. Frauensperson mit durchstimmtem Halse als Leiche. Der Leichnam war unter dem Fußboden der Stenermanns-Kajüte versteckt. Kapitän und Steuermann des Schlepddampfers wurden in Haft genommen.

In Erfurt wurde die Witwe Müller, die in den städtischen Anlagen auf einer Bank eingeschlafen war, ihres Handtäschchens mit 9000 Mk. Inhalt beraubt.

Zwinge a. H., 14. Aug. Der Landwirt Louis Schiedung, der Getreide in der Goedelerschen Mühle ausgedroschen hatte, wollte nachdem die Maschine bereits durch den Eigentümer abgestellt werden sollte, im letzten Augenblick noch einige Mehren in die Drechstrommel legen. Dabei wurde er aber an der rechten Hand gefaßt und ihm dieselbe bis über das Handgelenk direkt abgeschlagen und zerquetscht. Der starke Blutverlust machte eine Ueberführung zum Krankenhaus unmöglich, auch konnte eine Amputation des Armes mit Rücksicht auf die große Schwäche nicht vorgenommen werden. Der Verunglückte erlag bald darauf seinen Verwundungen.

Vermischtes.

Auf der Spremberger Strecke. Zur Spremberger Eisenbahnkatastrophe wird weiter berichtet, daß die Jüge noch mit ganz besonderer Vorsicht die Unglücksstelle beharren müssen, weil die Aufräumarbeiten, die sich als außerordentlich schwierig erweisen, bisher nicht beendet werden konnten. An der Stelle des Zusammenstoßes ist ein Holzleit gelegt worden, auf dem schwere Kräne zum Heben der zertrümmerten Wagen und Maschinen aufgestellt sind. Die Reste der bei dem Zusammenstoß zerstörten Wagons erster und zweiter Klasse sind auf sechs Lokomotiven nach Spremberg geschafft worden. Die Lokomotiven mußten auseinanderbegebenet werden, liegen aber noch, ebenso wie der eine abgerissene Tender, dessen Achsen vollständig abgetrennt sind, teils auf dem Bahndamm, teils neben ihm auf der Böschung. Auch ein Wagen dritter Klasse des Unglückszuges 112, der ebenfalls umgekippt ist, konnte noch nicht gehoben werden. Jetzt endlich hat die Eisenbahndirektion Halle das getan, was schon längst hätte geschehen müssen: sie hat, um für die Lokomotivführer der zwischen Spremberg und Geritz verkehrenden Züge an der verhängnisvollen Kurve einen besseren Ausblick zu schaffen, das auf den Böschungen befindliche Gehölz beseitigen lassen.

In Gifhorn (Hannover) wurde der 73jährige Arbeiter Hoffmann im Kanal tot aufgefunden. Die

Leiche zeigte zwölf Meißerische am Kopfe. Seiner Varschaft die ziemlich bedeutend gewesen sein soll, war der Tote beraubt. Nach dem Aussehen des Toten zu schließen, muß er schon einige Tage im Kanal gelegen haben. Eine Verhaftung ist bereits erfolgt. Hoffmann war ein alter Veteran, er hatte 1866 und 1870/71 mitgemacht.

Ein rohes Mienekind. In Bresenheim bei Kreuznach wurde Nachts der Friedhof von unbekanntem Tätern vernichtet. 67 Grabdenkmäler wurden in brutaler Weise zerstört.

Frankfurt a. M., 14. August. Dem Weinbau in Rheinhessen droht ernste Gefahr. In den Gemarkungen Dahnheim, Zornheim sind große Reblausherde entdeckt worden. 80 Reblöcke sind bereits verseucht und vernichtet. Die beste Weinente Rheinhessens ist gefährdet. Mehr Sachverständige haben sich an Ort und Stelle begeben.

Koburg. Als dieser Tage ein Schaffner des um 11 Uhr 17 Min. hier abgehenden Zuges auf der Station Gieselb ein Kups zweiter Klasse öffnete, bemerkte er einen Mann, der aufsteigend schlief und in Koburg das Aussteigen veranlaßt hatte. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß der Mann ein Rechner aus Hildburghausen, tot war; er hatte Gift genommen.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag, den 20. August.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Schloßparror Dr. Uebert.
Purzien: Vorm. 7 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Herr Pastor Lange.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 15. August. Weizen per Septbr. 170, 50. Roggen neuer unter 149,00-149,00 ab Bahn. Beste leichte inländische Futtergerste 140-143, schwere 147-156 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 133-140 frei Wagen, Hafer, malt., medelnb., pomm., preuß., pol., schles. fein 137 bis 164, mittel 151-156, gering 147-150 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mweh 139-141, runder 138-140 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 143 bis 150, fein 153-164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,00-22,75. Roggenmehl 0 und 1 19,10-20,30. Weizenkleie 9,75-10,50. Roggenkleie 10,75-11,25 M.

Anzeigen.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens sucht zum 1. Oktober ein **sauberes, ordentliches Mädchen** für Küche und Haushalt. Frau Wendant Nadte.

Bin willens **30 Morg. Acker und 25 Morg. Wiese** zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verpachten. Aug. Glaubig.

Möbl. Zimmer (nahe der Fabrik) zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei geräumige **Oberwohnungen** sind zu vermieten Vorgartenstr. 18h und 188a. Hermann Beck.

Eine Unterwohnung 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Stall und Garten, ebenso **1 Erkerwohnung** mit Stuben und Kammer ev. Küche in der Ulmenstraße, sind vom 1. Oktober ex. zu vermieten. W. Kunze.

Dalma (Bienen) Recht nur in versiegelten goldenen Packungen a 30 Stk 50 Pfg. Töter sicher alle Insekten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Rissen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiner Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Zum 1. Oktober sind in mehreren neuerbauten Häusern **große und kleine Wohnungen** mit Kellergeleß, gewölbten Ställen, Bodenraum u. Gartenland zu vermieten. Aug. Acker.

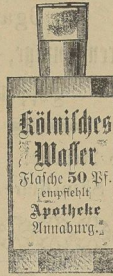
Photograph. Atelier Badereistraße 169 täglich geöffnet, auch an Sonntagen.

Medizinal-Leberthran la. Personen, welchen der Geschmack des reinen Leberthrans nicht zusagt, in **Medizinal-Leberthran** mit ätherischen Ölen zur Geschmackverbesserung, zu empfehlen. Zu haben in der **Drogerie + Annaburg** (D. Schwarze).

Bettfedern und Dammern in bester Ware empfiehlt **A. Reich.**

Einmachegläser in allen Größen u. Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent empfiehlt in allen Preislagen **J. G. Hollmig's Sohn.**



Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. M. Soed, Lehrerin, Zahrenhufen b. Frankfurt a. M.

Jollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl. **Wirksame** Mittel zur **Stliegenvertilgung** empfiehlt die **Rechnungs-Formulare** empfiehlt die Buchdruckerl. Apotheke Annaburg.

Fertige Möbel in Kiefer und Nupbaum in gediegener und eleganter Ausführung zu soliden Preisen. Gleichzeitig halte stets Lager in **fertigen Särgen** vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen. Empfehle gefaltete Särge schon von M. 28.- an. **Annaburg, Franz Günther, Tischlermeister.**

Grundmann's Universal-Blutreinigungsthee als ganz vorzüglich vorzuziehendes Hausmittel bei **Hausausflüssen, Säfterverderbnis, Nieren- und Nervenleiden**, besonders aber bei **Rheumatismus, Sämerhöden u. Blutanbrang** nach dem Kopfe wird der wirklich vorzüglichste **Grundmann's Blutreinigungsthee** (sach. gesch.) empfohlen. Viele Dankschreiben. - Paket 50 Pfg. 5 Pakete 2 M., 25 Pakete 7,50 M. Unter 5 Pakete werden nicht verandt. Nur echt durch Apotheker **Grundmann, Berlin SW., Rastbachstraße 9.** 1 Flasche Rheumatismusöl 1 Mar., 4 Flaschen 3 M.

Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Dammern per Pfd. 1,40 M., nur kleine fortierte mit allen Dammern per Pfd. 1,75 M., bessere 2 M., gut geriffene mit allen Dammern per Pfd. 2,60 und 2,75 M., besser geriffene mit allen Dammern, sehr zart, per Pfd. 3 M. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefüllt, zurück. **Otto Gielisch, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oberbruch).**

Anzeigen, welche nicht bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr** angeliefert sind, können für die jeweilig eintreffende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen Die Exped. d. Bl.

Aufgebot.

1. Die Witwe **Jtsch Karoline** geborene **Sagen** in **Fischernick**,
2. Der Landwirt **Wilhelm Grafenack** in **Naundorf**
haben das Aufgebot zum Zwecke der Anschließung der Gläubiger der
zu 1 **Annaburg** für Bd. II Bl. 58 Abt. III No. 3 für **Jo-**
hanne Sophie Wiegand geborene **Schmann** zu **Anna-**
burg nach Auerkenntnis vom 20. Juli 1832 eingetragenen
Einkaufens von 1 Kuh und 12 Stück Schafen;
zu 2 **Naundorf** Bd. VI Bl. 112 Abt. III No. 1 für den
Wühlknappen **Johann Karl Wilhelm Kühne** zu **Anna-**
burg aus der Urkunde vom 8. Oktober 1844 noch ein-
getragenen 25 Taler Darlehn nebst 4% Zinsen
gemäß § 1170 Bürgerlichen Gesetzbuchs beantragt.
Die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubiger werden aufgefordert,
spätestens in dem auf
den 10. November 1905, vormittags 11 Uhr
anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls
ihre Anschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.
Prettin, den 10. August 1905.

Königliches Amtsgericht.

Feinsten neuen Delikatesz- Sauerkehl

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Ich richte Montags und
Donnerstags Sendungen zu
reiniger und färberischer
Artifel an die**

**Chür. Kunstfärberei
Königssee**
Chemische Wäscherei,
und bitte um rechtzeitige Auf-
träge. — Hochmoderne Farben.
G. Albrecht, Annaburg.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40
Mk., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, grob gerissen, à Pfd. 2,10 Mk.,
gut gerissene mit allen Daunen à
Pfd. 3,00 Mk., verleihe geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt
Neu-Zebbin (Dorbruch).

Ueppig entwickeltes glänzendes Haar!

in Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch
Hühner's Brennessel-
Spiritus
nur acht mit Marke „Wendel-
scheiner Kircher“. Hüten Sie
sich vor Unterfälschungen und
Nachahmungen! Hervorragendes
Krautwässer- und Reinigungs-
mittel der Kosmetik. Verhütet
Haarpatte, Haarausfall, Entzündes,
kühlendes und erprobtes Mittel.
Per Flasche 75 Pfg. und Mark 1,50.
Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch
à Mk. 1,50. Zu haben in allen Apo-
theken, Parfümerien und Drogerien.
In Annaburg bei Apoth. W. Krieger.

Halte den geachteten Publikum
meine gutgepflegten

Flaschenbiere

bestens empfohlen.
H. Schultheiß Märzen
11 Flaschen 1,00 Mk.
Berlin. Weiskäse à Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

Van Houten's Kakao

in Büchsen,
**Rüger's Kakao und
Schokolade**
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.

Heilkraftseife!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen
alle Art Flechten, Hautauslässe,
unreinen Teint u. c.
Gebrauchsanweisung liegt jedem
Stück bei.
Preis pro Stück 60 Pfg.
Allein-Verkauf: **Philipp Krieger,**
Apotheker, Annaburg.

Mühlenstein & Nagel, Zerbst,
Dampf-Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Zum Einmachen

empfehle feinste ungeläutete
Edelweiss- Brodrasfnade,
feinsten ungeläuteten
Crystall-Zucker,
feinst. Einmach-Glühg 2c.
J. G. Hollmig's Sohn.

Zuckerbonia

in 2 Pfd.-Büchsen und 10 Pfd.-
Eimern, sowie ausgewogen,
feinste **Marmelade**
à Pfd. 35 Pfg.
empfehlen
M. Richter.

Allerfeinstes Provenceröl

(bestes Tafelöl) empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.



Fahrräder, erstklassig, direkt
von der Fabrik an
Private und Händler
von Mk. 65.— an.
Zubehörteile, prima Mäntel v.
ca. Mk. 4.—,
Luftschläuche von Mk. 2,80 an.
Reparaturen Fabrikat prompt
und billigst.

Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“ Act.-Ges.
Duisburg-Wanneheideort.
Gegründet 1896.

Prologekrönt.
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahren
bewährte und in seiner Wirkung
unübertreffliche Mittel zur Pflege
u. Beförderung o. wahren u.
starken Haars u. Bartwuchses.
— Edig parfümirt.
— Inhalt 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe
Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.
Zu haben bei Herm. Reich, Friseur.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend (e. G. m. b. H.)

Sonntag, den 27. August 1905, nachm. 3 Uhr
Ordentliche General-Versammlung
in Acker's „Neue Welt“.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1904/05.
 2. Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Ver-
teilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
 3. Wahl des ausstehenden Vorstandsmitglieders (Kassierer) und
drei Aufsichtsratsmitglieder.
 4. Festsetzung der Entschädigung der Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Bericht vom Unterbandtag in Dessau.
 6. Bericht vom Aufsichtsrat.
- Anträge sind 5 Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates
statutengemäß einzureichen.

Der Aufsichtsrat.
Otto Zimmek. W. Oberländer.
NB. Zahlreichen Erscheinen der Mitglieder nebst ihren werten
Frauen ist der wichtigsten Tagesordnung wegen dringend erwünscht.

Gesangverein „Lira“ Annaburg.

Zu unserem am **Sonntag den 20. August**
im „Waldschlößchen“ stattfindenden
Ball-Vergnügen

gestatten wir uns Freunde und Gönner des Vereins hierdurch ganz
ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Bürger-Schieß-Verein Prettin.

Sonntag, den 20. August cr. feiert der Verein auf
dem „Weinberg“ Prettin sein diesjähriges
Stiftungsfest und Königsschießen.
Nachmittags von 4 Uhr ab: **Unterhaltungsmusik,**
Abends Konzert und brillante Illumination des
Gartens und anschließend Tanzkränzchen.
Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu ergebenst
eingeladen.

Der Vorstand.
Auf Wunsch Abends Extrazug nach Annaburg.



Carl Quehl, Annaburg.

Bleiderstoffe & Blusenstoffe
Wollene Mouffeline
Imit. Mousseline, Satins, Zephi, Batist.
Ogandy, Rips, Drucks.
Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge,
Joppen, Knaben-Waschanzüge.

Waschblusen.

Das Neueste! Das Eleganteste! Das Billigste!
Sämtliche Besätze und Posamenten.



Zur Jagd-Saison

empfehle zu den billigsten Preisen:
Ranchlose Jagdpatronen, Prima geladene
Jagdpatronen, la. Patronenhülsen, Central-
und Lefaucheur Cal. 16, la. schwarze Füllpropfen und braune
gefettete Füllpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, fernere
Prima Jagd-Pulver, verschiedene Marken,
sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.
J. G. Hollmig's Sohn.

Unsere Seifen sind zu Fabrikpreisen

erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**
G. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Prettin (Elbe).

Achtung!

200 Schod Gurken
sehen am heutigen **Sonabend**
Vormittags auf dem Markt-
platz zu jedem annehmbaren Preis
zum Verkauf.

H. Thormann.

Rheinlachs

wieder frisch eingetroffen bei
M. Richter.

Bürgergarten.

Heute Sonabend Abend:
Ausspielen von
H. Ränder-Aalen
auf dem **Billard.**
Es ladet freundlich ein
Carl Mörtz.

Neu! Neu!

Automatisches Billard

Deutsches Reichspatent.
Sehenswert! Jeder kann spielen
Auf verschiedenen Ausstellungen
— prämiert! —

Nur allein in Annaburg
zu sehen und zu besitzen bei
Otto Schulze,
Gasthof zur Eisenbahn.

Bürger- Schützen-Verein.

Sonntag, den 20. August,
nachmittags 3 Uhr

Ernter-Ausschießen.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Col. Naundorf.

Sonntag, den 20. d. Mts.
Erntefest
und **Tanzmusik,**
wozu freundlich einladet
A. Dalichow.

Hohndorf.

Sonntag, den 20. August:
Erntefest
und **Ballmusik,**
Montag, den 21. August:
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
G. Schulzig.

Naundorf.

Sonntag und Montag
Erntefest,
wozu freundlich einladet
Gustav Krüger.

Naundorf.

Sonntag und Montag ladet
zum Erntefest
und zur **Tanzmusik**
freundlich ein
Paul Müller.
Für ff. Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.

Rehabitation, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Musik-Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigefläche 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Einnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Beleg-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhöre.

No. 97.

Sonnabend, den 19. August 1905.

9. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer **Droff** hier selbst beschäftigt bei dem von ihm künftlich erworbenen, ungefähr 3 km von Annaburg an der Prettin-Schweinitzer Straße belegenen, ehemaligen Kellerschen Schäferei-Gebäude ein Wohnhaus neu zu erbauen und damit eine Umsiedelung zu begründen.

Gegen die Umsiedelung kann von den Eigentümern, Pächtern, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von **21 Tagen, also bis zum 9. September d. Js.**, bei dem Kreisamtsrat des Kreises Torgau Einspruch erhoben werden, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Umsiedelung den Schutz der Ansungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden wird. (§ 15 des Gesetzes vom 10. 8. 04.)

Annaburg, den 19. August 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher.
J. W. Grune, Schöffe.

Politische Rundschau.

Deutschland. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin unternehmen am Donnerstag vormittag von Wilhelmshöhe aus einen längeren Spaziergang mit den Herren des Gefolges.

Der Reichszankler Fürst v. Bülow, der Donnerstag früh aus Nordney in Berlin eingetroffen ist, reiste nachmittags nach Wilhelmshöhe weiter, nachdem er im Laufe des Vormittags eine größere Anzahl von Vorträgen entgegengenommen und mehrere Bewilligungen abgehört hatte. Abends gegen 7 Uhr traf der Fürst in Kiel ein und wurde von dem Gelandten von Fischbek und Bogenhoff empfangen. Der Reichszankler begab sich mit dem Gelandten in einem kaiserlichen Auto-

mobils nach Schloß Wilhelmshöhe, wo er Wohnung nahm.

Die Vermählung des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha mit der Prinzessin Viktoria Adalheid zu Schleswig-Holstein-Glücksburg findet am 11. Oktober d. J. auf Schloß Glücksburg statt. Wie nunmehr festgestellt wird, das Kaiserpaar an den Vermählungsfeierlichkeiten teilnehmen und an Bord der Yacht „Hohenzollern“ auf der Glücksburger Heede eintreffen.

Der 79-jährige Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Chef des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153 und General der Infanterie, feierte am Donnerstag sein 60-jähriges Militärdienstjubiläum.

Die von einem Berliner Blatte verbreitete Meldung, der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Budde, trage sich mit Rücktrittsgedanken, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung.

Das gewaltige englische Nordseegeschwader, 14 Geschwader, ist am 18. August in die Ostsee angetreten.

Zur Fleischsteuerung wurde in Oberschlesien eine neue allgemeine Konferenz abgehalten. Es wurde festgestellt, das eine fünfköpfige Arbeiterfamilie täglich 40 bis 50 Pfennige für Fleisch und Fett mehr ausgeben muß. Eine neue Petition um Grenzöffnung wird an der Kaiserin abgelandt werden. In Berlin haben namentlich in den Arbeiter-Quartieren viele Fleischer ihre Läden geschlossen, da sie bei den in Berlin herrschend hohen Fleischpreisen und Mieten nicht mehr konkurrenzfähig sind. Dem gekrönten Altenerben Schweinemarkt trat Dienstag ein erheblicher Preisrückgang ein.

Die Erledigung der Marokko-Angelegenheit zieht sich doch ziemlich in die Länge, da von allen Interessenten das Konkurrenzverbot anerkannt ist. Die Geländten der Macht zwischen in bezug und warten mit Schmutz gegenwärtige, nicht gerade hochinteressante der Dinge sein Ende erreicht. Zwischen der Verlehr in streng böhlicher, aber jor-

reservierter Weise gepflogen werden, und das trägt auch nicht gerade zum Zeitvertreib bei. Nun, einmal wird ja der Tag kommen, wo alles perfekt sein wird.

In Petersburg hat man den Wert der nachbarlichen Freundschaft Deutschlands nachgerade doch schämen gelernt. Minister von Witte antwortete einem amerikanischen Ausrufer, daß Rußland sich gern über etwaige Meinungsverstöße mit England verständigen würde, aber nie einen Vertrag mit ihm abschließen könne, der sich gegen das bereuendete Deutschland richte! Die Russen haben also doch etwas an politischer Erfahrung gewonnen! Es wäre auch merkwürdig, wenn es anders wäre, denn in Petersburg erlebte man jetzt aus den Vordringen der Engländer in Südpersien, daß sich die Regierung König Eduards die russischen Verlegenheiten sehr zu Nutze macht.

Der Sultan von Marokko modernisiert sich. Er dort 10 Millionen. Auch deutsche Bankiers sind dabei beteiligt. Er es aus Paris heißt mit Einverständnis des Reiches hier keine Jinsgarantie.

Der Oberhäuptling der zerstreuten Herero-Banden, Samuel Maharero, der den südafrikanischen Aufstand begann und über die Grenze nach Süden in die Provinz der Orange-Freistaat, ist sich in der Provinz der Orange-Freistaat, auf portugiesischem Gebiet befinden; wegen Auslieferungsgeschäften ist bisher nichts bekannt geworden. Der Erzkanzler Hendrik Witbooi, auf wessen Namen die Provinz der Orange-Freistaat, hat bei seinem plötzlichen Tode im vorigen Herbst, wie jetzt schon festgestellt ist, etwa 400 000 Einwohner hinterlassen.

Der Transport nach Deutschland 19 Mann umfassen. Die Schiffe hat auf den Mittelmeer in Hannover begonnen. Die Zukunft unseres ostasiatischen Reiches ist und bekanntermaßen man geworden, Chinesen oder Ja-

Immer fürs Höhere.

Humoreske von A. Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Sie nahm an, und bald saßen sie in einem Restaurant für sich an einem Tischchen allein. Mit Grazie aß und trank Adelheid, jede Bewegung, jedes Wort war nett und chic. Und dabei sah das gute Mädchen in ihrem einfachen Kleide so elegant aus!

Dem guten Ferdinand entging nichts von alledem, und endlich flüsterte er ihr zu: „Sie sind nicht das, was Sie vor mir scheinen wollen. Sie stehen hoch über mir.“

Die Fremde lächelte geheimnisvoll und nickte ein klein wenig.

Dies alles erfüllte Ferdinand mit viel Respekt. Als sie gingen, holte er sogar, um ihrer Würdig zu erscheinen, ein Paar Glaces aus der Tafel und sog sie an.

Ferdinand hatte etwas kräftig geratene Hände, sie schmeigten sich jedoch ganz gut in die Handschuhe, nur daß sie dann freilich wie gestülpte Tauben ausseh.

Seute war Adelheid entgegenkommender als je, Ferdinand durfte sie sogar an die Ecke der Hofeingangstrasse begleiten, denn hier wohnte sie, wie sie ihm verriet.

Nachdem sie ihm noch die Nummer des Hauses genannt, verabshiedete sie sich, und Ferdinand wagte es, mit seiner gestülpten Taube ihre Hand

leise zu drücken, ehe er beglückt und verwirrt. Die Seele des jungen Mann voll, so voll wie seine Handschuhe, und Stunde verging, ehe er in seinem Liebes-Wein fühlte, die seine Hände in den um Glaces erlitten.

Im Sturz seiner wogenden Gedanken tönte wie Möwenschrei das Wort: Nummer 25! — Einige Tage nach dem würdigen Abend war Ferdinand allein und gerade damit beschäftigt, einen Vorwurf Metall, den er in treuem Gedenken Dame seines Vaters hatte auf den Waffens, wieder zurechtzufassen, als sich öffnete und ein Dragoneeroffizier eintrat.

Der Käufer suchte einige hübsche Sachen für eine Adresse und gab seine Karte dazu, die einen hochartigsten Namen trug.

Ferdinand nahm sich als conlanter Verkäufer vor lauter Komplimenten nicht die Zeit, die Adresse zu lesen, und begleitete den Offizier, der nochmals um halbdige Abwendung der Gegenstände hat zur Tür.

Als er nun aber die Adresse näher anfaß, da fuhr er zusammen, zitterte und mußte sich auf einen Stuhl setzen, auf dem sonst nur Käufer zu sitzen pflegten.

Die Adresse lautete: An Komtesse Adelheid von Merzmerks-Werksheim, Regentenstraße 25.

„Der Vornamen ist derselbe“, stammelte Ferdinand, indem er seine Arme schlaf niedersinken ließ



„die Komtesse, sie hat mit mir die für mich verloren! O, o!“

„Ich so, so, so!“

„Ja, selbst will ich ihr den das sie mich Unglücken gestürzt! Du Schlange sollst es büßen!“

Er vereinigte die Geschenk des Offiziers zu einem Paket und nahm es in der Mittagspause selbst mit.

Daß er nicht wie gewohnt, seinen Mittagstisch aufsuchen konnte, machte seine Stimmung nur noch wütiger, und so schritt er denn in gewaltigem Grimme der Regentenstraße zu.

Die Eleganz und Pracht des Hauses, das er betrat, stimmte seine Gefühle allerdings etwas herab, und der Ton der Glocke, den er in der Beletage durch einen Druck auf den elektrischen Knopf hervorrief, war ihm gerade kein angenehmer Klang.

